

SWR2 lesenswert Feature

## **Aufbruch in den Alpen – Eine literarische Wanderung**

Von Gabi Schlag und Benno Wenz

Sendung: Sonntag, 5. Februar 2023

Redaktion: Anja Brockert

Regie: Gabi Schlag

Produktion: SWR 2022

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

[Hier](#) kostenlos herunterladen.

## **Atmo Bahnhofswirtschaft, Camenisch wird auf schweizerdeutsch angesagt**

### **Erzählerin:**

Wir sind in Lavin im Engadin, im östlichen Teil der Schweizer Alpen. In der gemütlichen Bahnhofswirtschaft aus der Gründerzeit haben sich viele Leute versammelt, der holzgetäfelte Raum ist vollbesetzt.

## **Atmo Zug fährt vorbei**

### **Erzählerin:**

Ab und zu fahren Züge vorüber. Die Menschen sind gekommen, um Arno Camenisch zu hören. Der Schweizer Schriftsteller liest aus seinem Buch „Schatten über dem Dorf“. Eigentlich ist es keine Lesung, sondern eine spoken word performance.

### **O-Ton Lesung Arno Camenisch in Lavin**

*Er war fasziniert von den riesigen Steinen, die im Rhein waren, Steine, groß wie Häuser. Die sind vom Steinschlag im '27, sagte der Großvater. Und sagte, dass es während Tagen geregnet hatte und dann der Felsen oberhalb vom Dorf gebrochen war und aufs Dorf niederdonnerte.*

*Die alte Brücke wurde zerschlagen und sieben Menschen kamen ums Leben.*

*Die Gedenktafel auf der anderen Straßenseite vom Kiosk erinnerte an den Steinschlag im '27. Für die drei Kinder gab es jedoch keine Gedenktafel. Ein Steinschlag war etwas, das fassbar war. Das kam vor in den Bergen, das hatte man erlebt. Man kannte die Gesetzmäßigkeit der Natur. Die Natur war gefährlich, aber das ungeheure Unglück der drei Kinder, sowas übertraf sämtliche Vorstellungen, sowas war nicht fassbar. (0)*

**Musik:** „Ameza i monns“ von Ganes

### **Ansage:**

Aufruhr in den Alpen - Eine literarische Wanderung  
Feature von Gabi Schlag und Benno Wenz

## **Musik**

### **O-Ton Eva Maria Müller**

*Für mich sind die Alpen hauptsächlich Zuhause. und Kraftort und Kulturraum und einfach ein ganz besonderer Ort für mich.*

### **O-Ton Reinhard Kaiser-Mühlecker**

*In 30 Kilometern Entfernung ungefähr sieht man die Alpen. [00:16:17] Sie sind eine ganz schöne Kulisse. Ich denke mir manchmal, da könntest du hinauf, aber du musst nicht hinauf. Man könnte hinfahren, man muss aber nicht hinfahren. Und meistens lässt man es dann genau so, wie es ist. Es ist ein schöner Abstand.*

### **O-Ton Markus Forrer**

*Im Verlauf von vielen Millionen Jahren werden die Alpen einfach aberodiert, bis sie fast flach sind, das kann man schon so sagen, und was wir hier sehen, das sind langsam ablaufende Prozesse, die aber im Einzelfall für Verkehrswege oder für Ortschaften zu einer Bedrohung werden können.*

**O-Ton Arno Camenisch**

***Ich bin gerne ein paar Tage in den Bergen. Es tut mir irgendwie gut. Es hat so eine Kraft. Ich mag die Landschaft. Es ist immer auch ein sich bewusst werden über die Wurzeln halt.***

**Musik:** „Amesa i monns“ von Ganes

**Erzählerin:**

Schon immer waren die Alpen, ihre Berge und Täler, ihre Dörfer und Bewohner, eine Projektionsfläche für die Literatur. In Romanen und Gedichten erschienen sie als Sehnsuchtsraum, wurden als reines Naturparadies oder Heimatidylle verklärt, aber auch als Landschaft des Schreckens gezeichnet.

In den letzten Jahrzehnten haben Klimawandel und Tourismus die Region massiv verändert. Wie erzählen Schriftstellerinnen und Schriftsteller heute von der alpinen Natur und ihren Bewohnern? Welche neuen Rollen schreiben sie den Bergen und den Menschen zu?

Mit neuen und alten Romanen im Gepäck machen wir uns auf ins Hochgebirge. Wir wollen uns umschauen in den Orten und Landschaften, von denen sie erzählen. Und mit Autoren und Geologen, Literatur- und Kulturwissenschaftlerinnen über die Veränderungen in den Alpen sprechen.

**Atmo Auto fährt****Erzählerin:**

Der Schriftsteller Reinhard Kaiser-Mühlecker hat uns nach Magdalenaberg in Oberösterreich bestellt, ein kleiner Ort auf einem Hügel. Vom Kirchplatz aus kann man - bei schönem Wetter - sogar den Großen Priel sehen, den mit 2515 Metern höchsten Berg des Toten Gebirges in den Ostalpen

Eigentlich hatten wir uns mit Reinhard Kaiser-Mühlecker zu einem Spaziergang verabredet, um über seinen Roman „Enteignung“ aus dem Jahr 2019 zu sprechen. Leider regnet es heute in Strömen.

**Atmo Regen, Telefonat mit Kaiser-Mühlecker**

***Gabi: Bitte? Ja! Sollen wir uns erstmal in dem Dorfcafé vielleicht treffen? Wir können mal gucken, vielleicht hat es offen, ich weiß gar nicht, ob es offen hat, wir fahren da jetzt mal hin, OK?***

**Erzählerin**

Es gibt in den kleinen Dörfern hier nicht so viele Möglichkeiten einzukehren.

**Atmo Suche nach dem Dorfcafé**

***Benno: Tschuldigung, wissen Sie, wo hier das Dorf-Café ist? Das Dorf-Café! In dem Ort!***

***Dorf-Café, genau!***

***So, dann brauchen wir jetzt nur noch einen Parkplatz.***

**Erzählerin:**

Endlich finden wir das Café. Der Autor ist schon da. Reinhard Kaiser-Mühlecker wurde 1982 in Kirchdorf an der Krems, keine 10 Kilometer von hier geboren. Der Schriftsteller ist dafür bekannt, in seinen Romanen einen eigenen, neuen Zugang zur Darstellung des dörflichen Lebens in den Alpen gefunden zu haben. Eher als

Alptraum, wie im Antiheimatroman. Genaue Beobachtung, schnörkelloser Stil, langsames Erzähltempo – so macht er Konflikte des Dorflebens atmosphärisch und zugleich unsentimental spürbar. Von Sehnsuchtsort und Bergidylle keine Spur. Der Klimawandel ist für ihn hingegen ein wichtiges Thema:

#### **O-Ton Kaiser-Mühlecker**

***Zu der Schreibzeit von dem Buch "Enteignung" war das so, dass einfach das Frühjahr sehr trocken war und dann immer wieder diese Regen, die an Bolivien erinnern, wo es in der Regenzeit am Nachmittag immer wieder diese tropischen Regenschütter gibt und die gibt's auch immer wieder hier, ganz schwül, dann wieder heiß, und eigentlich nie Erlösung. Und das wollte ich unbedingt auch zum Thema machen. Es ist ein Buch der Extreme für mich geworden.***

#### **Zitator:**

*Es war Sommer und seit Wochen drückte eine Hitze auf den Landstrich, wie ich sie hier nie zuvor erlebt hatte. Nur abends kam hin und wieder ein leichter Wind auf, und dann setzte ich mich mit offenem Hemd auf die oberste Stufe der kurzen Treppe in den Garten und trank ein Bier und atmete auf in der frischeren Luft.*

*In die Redaktion fuhr ich lediglich, wenn es sich nicht anders machen ließ. Zum einen war es in der Stadt noch drückender, zum anderen ging mir Parker seit einiger Zeit auf die Nerven. In einem fort versuchte er zu rechtfertigen, dass er jetzt mit der Rechtspartei zusammenarbeiten musste – seit der letzten Wahl, die noch nicht sehr lange zurücklag, stellte sie den Bürgermeister in der Fünfzigtausend-Einwohner-Stadt. (1)*

#### **Erzählerin:**

Nach Jahren auf Reisen kehrt Jan, ein Journalist, an den Ort seiner Kindheit zurück, in dem er nie heimisch war. Er schreibt für das kriselnde Lokalblatt, beginnt eine Affäre mit der Lehrerin Ines und arbeitet auf dem Hof eines Mastbauern, dessen Land enteignet wurde. Hier beginnt er eine zweite Affäre mit Hemma, der Frau des Schweinemastbauern. Kaiser-Mühlecker erzählt von einer Zeit, in der tradierte Werte nicht mehr gelten. Wie in vielen seiner Romane scheint das Leben auch in „Enteignung“ sinnlos und entfremdet.

Den eindeutigen politischen Rechtsruck der österreichischen Landbevölkerung nimmt Jan zur Kenntnis, ist aber weit davon entfernt, irgendetwas dagegen zu tun.

#### **O-Ton Kaiser Mühlecker**

***Er hat irgendwie nirgendwo wirklich Anschluss. Und dann lernt er eine Frau kennen. Und eigentlich wird dann für ihn das Leben zum ersten Mal so richtig gut und hell. Aber jemand, der diese Grundausstattung oder Grunderfahrung gemacht hat, dass eigentlich die Dinge nie gut werden, für den können sie vielleicht auch nicht gut werden.***

#### **Erzählerin:**

Das Verhältnis mit Hemma ist sehr leidenschaftlich, aber unverbindlich. Bis Hemma ihn bittet, Beham, den Mann, der sie und ihren Ehemann enteignet hat, umzubringen.

#### **O-Ton Kaiser-Mühlecker**

***Für mich spielt das, die Formen der Liebe - denn das ist Liebe, die da auch gezeigt wird - eine Rolle. Ich will immer, dass alles Platz hat, möglichst viel in einem Buch. Es muss nicht nur Liebesromane geben und Heimatromane und***

**Anti-Heimatromane und Krimis, sondern es kann auch alles in einem Buch Platz haben, finde ich. Hoffe ich.**

**Erzählerin:**

Reinhard Kaiser-Mühlecker gilt als „großer Unzeitgemäßer“ der österreichischen Literatur. Manche vergleichen ihn mit Adalbert Stifter.

**Musik:** „Armentara“ von Ganes

**Zitator:**

*Manchmal war mir, als werde das Fliegen mir langweilig, und das beschäftigte mich. Was bliebe mir? Ich hatte, das Lesen, das Facebooken und Telefonieren mit meinen über die Welt verstreuten Freunden und Bekannten - Kollegen bei den Zeitungen und Zeitschriften, für die ich gearbeitet hatte –, meinetwegen auch meinen alten Ford Mustang ausgenommen, nichts sonst, dass mir die freie Zeit vertrieb. Dann dachte ich wieder, dass ich nicht zu befürchten brauchte, was ich hin und wieder befürchtete: dass mir die Leichtigkeit, dass kaum etwas mich wirklich beschweren konnte, abhanden kam. Nein, sagte ich mir, es ist bloß eine Art Melancholie, welche die tragemachende, tatsächlich alles niederdrückende Hitze in mir ausgelöst hat, nichts weiter, sie wird vergehen, sobald die Hitze nachlässt. (1)*

**Musik:** „Armentara“ von Ganes

**Atmo Großglockner**

**Erzählerin:** Wir sind in der Nähe des Großglockners an der Talstation zum Kitzsteinhorn in Österreich. Hier treffen wir Ingo Hartmeyer, Geomorphologe der Firma Geo-Research aus Salzburg, die die Folgen des Klimawandels für die alpinen Regionen untersucht. Heute muss der Wissenschaftler Messungen am Berg durchführen. Wir dürfen ihn begleiten. Auf 3000 Meter wollen wir hoch - und es schneit im August..

**Atmo**

**Gabi:** *So, jetzt, das war 2000 Meter, richtig?*

**Ingo Hartmeyer:** *Genau, knapp drunter, ich glaub 1.966...*

**Gabi:** *Jetzt fahren wir auf...*

**Ingo Hartmeyer:** *Jetzt fahren wir auf Zweitausendvierhundertfünfundvierzig.*

**Gabi:** *Und es geht aber noch eins weiter?*

**Ingo Hartmeyer 9:** *Es geht auch noch eins weiter. Genau. Aber wir sehen jetzt bei der nächsten... haben wir einen guten Überblick, ob der Gipfel frei ist und können dann die Entscheidung treffen.*

**Erzählerin:**

Wir lassen uns von Ingo Hartmeyer den aktuellen Zustand des instabilen Felsens erklären.

Er kann dem Klimawandel nicht mehr trotzen. Bereits jetzt bedroht Steinschlag Bergwandernde, und das „ewige Eis“, der Gletscher vom Kitzsteinhorn schmilzt sichtbar ab. Die Alpen und ihre erhabene Ewigkeit, wie sie seit dem 18. Jahrhundert besungen wurden, bröckeln.

**O-Ton Ingo Hartmeyer**

*Ich fange mal ganz oben an, in den wirklich hochalpinen Regionen, das ist ja der Bereich, wo wir viel arbeiten und wo ich spezialisiert bin. Und in diesen Bereichen gibt's durch die Erwärmung nachweislich eine Zunahme an Steinschlägen und Felsstürzen. Das betrifft vor allem die Regionen, die vom Permafrost beeinflusst sind. Permafrost, das steckt schon im Namen drin, das ist permanent gefrorener Untergrund, das ist ein Untergrund, der auch im Sommer Temperaturen unter Null aufweist. Da bildet sich an der Oberfläche eine Auftauschicht, aber in der Tiefe gibt es trotzdem diesen gefrorenen Kern. Und durch das rasche Voranschreiten des Klimawandels, vor allem seit den 1980er Jahren wird's wirklich ganz rapide wärmer, degradiert dieser Permafrost, das heißt er taut, er geht zurück, er zieht sich in höhere Lagen zurück bzw. wird diese Auftaumächtigkeit größer. Und das trägt natürlich zur Destabilisierung bei.*

**Erzählerin:**

Das bedeutet: mehr Felsstürze, mehr Steinschläge, mehr Murgänge, also Schlamm- und Gerölllawinen.

**Atmo Schritte im Schnee, verlassen der Bergstation**

**Erzählerin:**

Mittlerweile sind wir oben, überall hat der Schnee eine dichte Decke gelegt, sodass man die Wege gar nicht mehr sehen kann. Gar nicht so einfach hier zu laufen, aber der Blick auf das frisch verschneite Kitzsteinhorn ist frei.

**Atmo Großglockner** ich glaub wir haben Glück

**Atmo** Touristen am Berg

**Erzählerin:**

Die Alpen sind heute Heimat für 13 Millionen Menschen - und seit dem großen Alpenboom in den 1950er Jahren Urlaubsmagnet für Millionen Touristen, die dort wandern, Ski fahren oder nur ausspannen wollen.

**Atmo** Touristen am Berg, Abfahrtskifahren  
Schritte im Schnee

**Erzählerin:**

Wie werden sich die Folgen des Klimawandels auf den Tourismus auswirken – und auf die Menschen, die hier leben?

**O-Ton Ingo Hartmeyer**

*Das ist die große Frage, vor der wir stehen. Diese Frage ist sehr vielschichtig. Ich beginne jetzt mal beim Gletscherrückgang. Das ist die augenscheinlichste Veränderung. Das ist das, was jeder, der irgendwie hier vielleicht zum letzten Mal vor zehn oder zwanzig Jahren war und der wieder raufkommt - - man sieht, die Gletscher schmelzen ganz massiv zurück und das verändert natürlich die Landschaftscharakteristik. Dieser Prozess wird auch in den nächsten Jahrzehnten sicher so weitergehen und wird die Landschaft weiterhin*

**verändern.. Das ist gerade im Tourismus ein wichtiger Faktor. Ja, es wird tendenziell wärmer.**

**Musik:** „Regn pordü“ von Ganes

**Erzählerin:**

Als wir wieder runterfahren, haben wir ein ganz schlechtes Gefühl. Denn mit den Gletschern wird hier etwas verschwinden, was dann unwiederbringlich verloren sein wird.

**Musik:** „Regn pordü“ von Ganes

**O-Ton (Lesung Arno Camenisch)**

**Jedes Mal, wenn er hierher kam, dachte er an die Tragödie, die hier ihren Lauf genommen hatte. Über die Tragödie sprach niemand. Darüber wurde geschwiegen. Für das, was geschehen war, gab es keine Worte. Und der noch größere Schmerz als der Verlust war, mit dem Schmerz leben zu müssen. Irgendwie musst du damit zurechtkommen, sagte der Großvater, sonst bringt dich der Schmerz ins Grab. Und doch musste diese Geschichte erzählt werden. Um ihnen eine Stimme zu geben. (0)**

**Musik Gitarre läuft weiter**

**Erzählerin:**

In seinem Buch „Der Schatten über dem Dorf“ von 2021 erzählt der Schweizer Arno Camenisch einmal mehr eine Geschichte aus seinem Heimatort in Graubünden, Tavanasa. Viele seiner Geschichten spielen in der Surselva, der Gegend, wo Arno Camenisch geboren wurde, und erzählen von seinen eigenen Erfahrungen. Hier in den Bergen nehmen die Menschen einen Stein- oder Felsschlag mit vielen Toten als Schicksal hin. Doch den Tod dreier Kinder, die aus Unachtsamkeit bei einem Brand ums Leben kommen, können sie nicht akzeptieren. Zwar verdrängt die Dorfgemeinschaft die Tragödie über Jahrzehnte – aber sie lastet wie ein dunkler Schatten auf dem Ort.

**O-Ton Lesung Camenisch**

**Als Kinder gingen sie am Sonntag in die Messe. Die Kirche befand sich im Nachbardorf, was nur eine Viertelstunde zu Fuß vom Dorf entfernt war. Eigentlich waren die Dörfer beinahe zusammengebaut. Man ging über die Brücke. Die ersten Häuser gehörten noch zum Dorf. Und die Straße hoch bis zur Kirche und nach der Messe ging man raus auf den Friedhof, um der Toten zu gedenken. Für sie als Kinder war das stets eindrücklich, über den Friedhof zu gehen. Der Kies raschelte unter den Schuhen. Bei den Gräbern blieb man einen kleinen Augenblick stehen und tränkte dann den Tannenzweig mit Weihwasser, machte ein Kreuz damit, dann ging man weiter durch die Reihen und kam irgendwann an die drei Grabsteine der Kinder. (0)**

**Musik:** „La pesc gnara“ von Ganes

**Erzählerin:**

Verdrängte Geschichten. Zerbrochene Gemeinschaften, sterbende Dörfer, Naturgewalt und Tod ziehen ihre Spur durch die Alpenliteratur. Denn die Berge

können nicht nur schön sein, sondern auch ein Ort des Schreckens und Verderbens. Bis zu Beginn des 18. Jahrhunderts dominierte dieser Blick auf die Alpen, erzählt uns die Innsbrucker Literaturwissenschaftlerin Eva Maria Müller. Sie hat ihre Leidenschaft für die Berge zum Beruf gemacht und beschäftigt sich mit deren Rezeption in der Literatur.

**Musik:** „La pesc gnara“ von Ganes

**O-Ton Eva-Maria Müller**

***Bis dahin war das Negative sehr stark in die Alpen eingeschrieben. Schon allein mit diesem Topos des locus horribilis, der ja sehr stark verankert ist, in unserem Verständnis von alpinem Raum. Wir wissen, dass sich Reisende die Augen verbunden haben, wenn sie über Alpenpässe gereist sind. Einfach, weil dieser Anblick der alpinen Welt sie in Angst und Schrecken versetzt hat.***

**Musik:** „La pesc gnara“ von Ganes

**Erzählerin:**

Anfang des 18. Jahrhunderts aber ändert sich der Blick auf die Natur und damit auch auf die Alpen. Sie werden zum Sinnbild für die Stärke der menschlichen Vernunft und in jedem denkbaren Sinne zur Identitätsstiftung herangezogen.

**Musik** „Rü dla Gana (Jodler)“ von Ganes

**Zitator:**

*Ein angenehm Gemisch von Bergen, Fels und Seen  
Fällt nach und nach erbleicht, doch deutlich, ins Gesicht,  
Die blaue Ferne schließt ein Kranz beglänzter Höhen,  
Worauf ein schwarzer Wald die letzten Strahlen bricht;  
Bald zeigt ein nah Gebürg die sanft erhobnen Hügel,  
Wovon ein laut Geblök im Tale wiederhallt;  
Bald scheint ein breiter See ein Meilen-langer Spiegel,  
Auf dessen glatter Flut ein zitternd Feuer wallt;  
Bald aber öffnet sich ein Strich von grünen Tälern,  
Die, hin und her gekrümmt, sich im Entfernen schmälern (2)*

**Musik** „Rü dla Gana (Jodler)“ von Ganes

**Erzählerin:**

Eines der prägendsten Gedichte über die Alpen stammt von Albrecht von Haller, der 1728 mit einem Freund durch die Berge und Täler wanderte. In 49 Strophen beschrieb der Dichter die Schönheit der Alpen und vertrat die These, dass die Menschen in den Bergen moralisch „besser“ seien als die auf dem flachen Land.

**Atmo Begrüßung Stoffel**

***Gabi: Hallo Herr Stoffel, schön, dass wir uns hier treffen. Patrick Stoffel: Ja, Hallo, schön, Sie zu sehen.***

***Gabi: Ja! (lacht)***



**Erzählerin:**

Der Schweizer Literatur – und Kulturwissenschaftler Patrick Stoffel hat 2018 eine Art Kulturgeschichte der Alpen veröffentlicht. Er ist bei unserer Wanderung mit dabei. Stoffel hat sich natürlich auch mit Albrecht von Hallers Gedicht „Die Alpen“ beschäftigt.

**O-Ton Patrick Stoffel**

***Das erscheint 1739 das erste Mal anonym und ist ein Riesenerfolg. Zeit seines Lebens erscheint das in 11 Auflagen, die er immer weiter überarbeiten wird. Es ist wirklich eine der meistgelesenen deutschen Dichtungen des 18.***

***Jahrhunderts, das muss man sagen, darin entwirft er ein alpines Paradies. Und zwar als Gegenstück zu - seiner Ansicht nach - der verkommenen Kultur im Flachland, insbesondere aber zur verkommenen Kultur der höfischen Zentren Europas.***

**Musik** „Rü dla Gana (Jodler)“ von Ganes

**Zitator:**

*Doch wer den edlern Sinn, den Kunst und Weisheit schärfen,  
Durchs weite Reich der Welt empor zur Wahrheit schwingt,  
Der wird an keinen Ort gelehrte Blicke werfen,  
Wo nicht ein Wunder ihn zum Stehn und Forschen zwingt.  
Macht durch der Weisheit Licht die Gruft der Erde heiter,  
Die Silber-Blumen trägt und Gold den Bächen schenkt;  
Durchsucht den holden Bau der buntgeschmückten Kräuter,  
Die ein verliebter West mit frühen Perlen tränkt:  
Ihr werdet alles schön und doch verschieden finden  
Und den zu reichen Schatz stets graben, nie ergründen! (2)*

**Musik** „Rü dla Gana (Jodler)“ von Ganes

**Erzählerin:**

Anfang des 18. Jahrhunderts werden die Alpen zum Sehnsuchtsort des aufgeklärten Europa – und das Schreiben über sie und ihr Besingen hört dann überhaupt nicht mehr auf. Autorinnen und Autoren suchen ihre Wurzeln in der alpinen Natur. Und mit Albrecht von Hallers Gedicht bewaffnet ergeht sich der aufgeklärte Bürger im Angesicht der Berggipfel.

In der guten, reinen Luft der Alpen will man sich auf sich selbst besinnen und die Lehre, moralisch richtig zu leben, von der alpinen Natur sozusagen neu lernen.

**O-Ton Patrick Stoffel**

***Weil das Versprechen war, das Albrecht von Haller seinem Gedicht mitgegeben hat, dass das, was er beschreibt, dieses irdische Paradies ist, was in den Alpen überdauert hat die Zeiten, dass man das realiter vor Ort erfahren kann, das ist nicht nur Dichtung, ist nicht nur eine Utopie, sondern dass es genauso dort und jetzt noch statthat, solange nicht sozusagen die Zivilisation dann auch dort eingefallen ist und es verdorben hat.***

**Musik** „Rü dla Gana (Jodler)“ von Ganes

**O-Ton Patrick Stoffel**

***Die Alpen wurden zur sehr wahrscheinlich beliebtesten Reisedestination gegen Ende des 18. Jahrhunderts. Wir kennen alle deutschen Dichter Goethe, Heine, Hölderlin, aber auch alle Englischen natürlich: Byron, Shelley, alle waren vor Ort, um sich das anzusehen und hatten sozusagen die Literatur über die Alpen mit, bevor dann im 19. Jahrhundert auch Reiseführer entstehen, aber alle wollten sozusagen das, was sie vorfinden, abgleichen mit dem, was sie gelesen haben.***

**Erzählerin:**

Es gibt einige wenige Destinationen, die schon damals alle sehen wollen. Den Staubbachfall im Berner Oberland, den Chamonix-Gletscher im Wallis, das berühmte Mer de Glace, dort wollen alle hin. Lauter Orte, die man aus der Literatur kennt. An diesen Orten kann man tatsächlich schon von punktuelltem Massentourismus sprechen. In die meisten abgelegenen Täler verirrt sich vorläufig noch kein Tourist. Doch wer damals in den Alpen unterwegs ist, hat neben Albrecht von Hallers Gedicht oft auch Jean-Jacques Rousseaus Briefroman „Julie ou la nouvelle Heloise“ im Gepäck, der die Sehnsucht nach dieser Landschaft befeuert hat.

**O-Ton Patrick Stoffel**

***Genau, das war dann tatsächlich das meistgelesene Stück Literatur im 18. Jahrhundert überhaupt. Weil es den Nerv der Zeit traf, weil es eine Liebesgeschichte war, die sozusagen auf das Konzept der romantischen Liebe voraus verweist, die sozusagen über Standesunterschiede hinweg Bestand hat. Auch deswegen, weil es in den Alpen angesiedelt ist.***

**Musik:** „Odisea“ von Ganes

**Erzählerin:**

Der Titel spielt auf die mittelalterliche Geschichte der unglücklichen Liebe zwischen der Äbtissin Héloïse und dem Theologen Abaelard an, die sich ebenfalls Briefe schrieben. Rousseaus Buch erzählt von der jungen Adligen Julie und ihrem bürgerlichen Hauslehrer Saint-Preux, die sich in Briefen ihre Liebe zueinander gestehen. Julies Eltern sind empört über den Heiratswunsch des Paares, Julie wiederum versucht, die Ehe durch eine Schwangerschaft zu erzwingen. Doch sie verliert das Kind, die Liebenden müssen ihre Heiratspläne aufgeben. Saint-Preux geht nach Paris und später auf eine Weltumsegelung, Julie heiratet aus Reue einen ungeliebten Adligen. Als Saint-Preux von seiner Seereise zurückkehrt, ist die Liebe zwischen Julie und ihm immer noch vorhanden. Sie wird nun zur Gefahr, da Julie verheiratet ist. Bevor es jedoch zu einem Verstoß gegen die sittliche Ordnung kommt, stirbt Julie an den Folgen einer Unterkühlung.

Der ursprüngliche Titel des Romans war „Briefe zweier Liebender aus einer kleinen Stadt am Fuße der Alpen“. Er spielt in Vevey am Genfer See am Alpenrand.

**Atmo:** Wellen vom Genfer See

**O-Ton Patrick Stoffel**

***Warum schreibt Rousseau einen Briefroman, der in den Alpen spielt? Die Frage, die ihn Zeit seines Lebens beschäftigt hat, die ist heute noch gut, und beantwortet haben wir sie noch immer nicht, die da ist: wir werden ja in eine Gesellschaft hineingeboren. (...) Wie können wir uns jetzt Gedanken darüber***

***machen, ob diese gesellschaftlichen Verhältnisse, in denen wir leben, uns eigentlich zuträglich sind?***

**Erzählerin:**

Als Rousseaus Protagonist Saint-Preux nicht mehr weiter weiß, begibt er sich auf eine Wanderung durch die Walliser Alpen. In Briefen an seine Geliebte schildert er seine Eindrücke.

**Atmo:** Schritte und schweres Atmen beim Aufstieg

**Zitator:**

*Hier entdeckte ich auf merkliche Art in der Reinheit der Luft, in der ich mich befand, die wahre Ursache der Veränderung meiner Gemütsverfassung und der Rückkehr jenes innern, so lange verlorenen Friedens. In der Tat ist es ein allgemeiner Eindruck, den alle Menschen empfinden, wiewohl sie ihn nicht alle wahrnehmen, dass man auf hohen Bergen, wo die Luft rein und dünn ist, mehr Freiheit zu atmen, mehr Leichtigkeit im Körper, mehr Heiterkeit im Geiste an sich spürt; das Vergnügen ist da nicht so heftig, die Leidenschaften sind gemäßiger. Die Gedanken nehmen da, ich weiß nicht, was für einen großen, erhabenen Schwung, den Gegenständen gemäß, die uns rühren; sie haben, ich weiß nicht, was für eine ruhige Wollust, die nichts Heftiges und Sinnliches hat. (3)*

**Erzählerin:**

Rousseaus Credo: Die Menschen müssen zurückgehen zum Nullpunkt, an einen Ort, der von Zivilisation und Kultur wenig berührt ist, und von dort aus auf die Gesellschaft blicken. Dieser Nullpunkt war für Rousseau am ehesten in den Alpen mit ihrer ursprünglichen Natur vorstellbar. Die Annäherung an einen vorzivilisatorischen Ort sollte bei der Erkenntnis helfen, ob der Weg, der bis dahin zurückgelegt wurde, ein guter war. Rousseaus Verdacht war, dass die Menschheit auf dem Weg zum Fortschritt eine falsche Abzweigung genommen hatte. Die Alpen wurden für ihn zu einem Ort, an dem die Natur so ursprünglich, wie es noch irgendwie ging, existierte. Von hier konnte man dann bildhaft von oben ins Flachland schauen und die Gesellschaft einem kritischen Blick unterziehen.

**O-Ton Patrick Stoffel**

***Und deswegen spielt sein Roman in den Alpen, weil sein Protagonist Saint-Preux genau das machen wird. Der geht spazieren oder besser gesagt wandern in die Walliser Alpen. Und er wird das vollziehen, was Rousseau, glaube ich, Zeit seines Lebens nie gemacht hat, nämlich die Gipfelbesteigung. Aber im Modus der Literatur kann man vieles machen, was man tatsächlich nie gemacht hat. Und Saint-Preux, der erfährt diesen Aufstieg hinauf zum Gipfel als eine Art Reinigungsprozess.***

**Musik** „Amea i monns“ von Ganes

**Zitator:**

*Es scheint, als schwänge man sich über der Menschen Aufenthalt hinauf und ließe darin alle niedrigen und irdischen Gesinnungen zurück, als nähme die Seele, je mehr man sich den ätherischen Gegenden nähert, etwas von ihrer unveränderlichen Reinheit an.*

*Man ist da ernsthaft ohne Schwermut, ruhig ohne Unempfindlichkeit, zufrieden, dass man ist und denkt; alle zu lebhaften Begierden ermatten, verlieren jene Schärfe, die sie schmerzhaft macht, lassen im Innersten des Herzens nur noch eine leichte, sanfte Aufwallung zurück; und so macht eine glückliche Himmelsgegend die Leidenschaften, die sonst den Menschen peinigen, zu Werkzeugen seines Glücks.*  
(3)

**Musik** „Amesa i monns“ von Ganes

**O-Ton Patrick Stoffel**

***Je höher er kommt, desto mehr werden die Begierden und Lüste, die den zivilisatorischen Fortschritt in ihm hervorgerufen, mitgegeben haben, desto mehr legt er die beiseite. Und wenn er dann oben auf dem Gipfel angekommen ist, fühlt er sich befreit von dem gesamten gesellschaftlichen Ballast und findet ganz zu sich selbst, zu dem, was Rousseau den homme naturell nennt, den natürlichen Menschen mit seinen ganz natürlichen Bedürfnissen. Aber es sind nicht länger die Ehre zu erreichen oder besonders viel Geld anzusammeln, sondern im Einklang mit sich selbst und seinen natürlichen Anlagen zu sein und zu leben. Und damit hat Jean-Jacques Rousseau auch das Meta-Narrativ allen Bergsteigens auf den Weg gebracht. Auf den Gipfel gehen heißt zu sich selbst kommen. Und das wird ja wirklich bis heute erzählt.***

**Musik** „Amesa i monns“ von Ganes

**Erzählerin:**

Keine Autobiografie von Bergsteigern und Bergsteigerinnen, die nicht das Narrativ des „sich selbst Findens“ noch einmal aufgreift, das einen nach dem strapaziösen, mitunter lebensgefährlichen Aufstieg oben auf dem Matterhorn oder nach der Durchsteigung der Eigernordwand wie von selbst über einen kommt. Diese oft wiederholte Empfindung wurde zum Versprechen befördert und zum Tourismus-Slogan: Dass der Gang in die Berge die Selbstfindung quasi garantiert. Für Rousseau freilich war das „Zurück zur Natur“ ein Gedankenexperiment. Er wollte, dass die Menschen sozusagen die imaginäre Reise zu den Gipfeln der Alpen machen, von dort die Gesellschaft, wie sie ist, in den Blick nehmen, um sich nach der Rückkehr mündig und im besten Sinne aufgeklärt verhalten zu können. Das war die Hoffnung, die Rousseau in die Alpen gesetzt hat.

**Musik:** „Sinfonie Nr. 3, 3. Satz“ von Arthur Honegger

**Erzählerin:**

Viele haben die sichtbare Erhabenheit der Alpen ideologisch, religiös oder philosophisch aufgeladen. Eine besondere Rolle wies ihnen der Schriftsteller Arnold Zweig Anfang der 1940er zu,

**Musik:** „Sinfonie Nr. 3, 3. Satz“ von Arthur Honegger

**O-Ton Patrick Stoffel**

***Ja, Arnold Zweig ist rechtzeitig noch nach Palästina emigriert und es war eine Auftragsarbeit, für ein amerikanisches Verlagshaus. Für dieses Verlagshaus hat er diese Auftragsarbeit angenommen, damit er schlicht und ergreifend***

**erstmal einen Unterhalt dort finanzieren konnte. Er sollte über die Alpen schreiben. Es sollte ein kurzer Essay werden, und zwar, zumindest das war sozusagen seine erste Fassung, die Alpen als eine Art Schutz und Trutzburg der Demokratie wider den Totalitarismus, insbesondere natürlich den nationalsozialistischen, der aus dem Deutschen Reich drohte.**

**Erzählerin:**

Arnold Zweig hatte die Hoffnung, dass die besonderen Gegebenheiten der alpinen Natur in den Alpenbewohnern „Bindekräfte“ hervorbringen würden, welche die „Scheidungskräfte“ Nation, Blut und Rasse überwinden und den verheerenden Lauf der Geschichte noch einmal aufhalten könnten.

Das Problem war nur, dass auch die Nationalsozialisten die Alpen für sich in Anspruch nahmen.

**O-Ton Patrick Stoffel**

**Die Behauptung ist, um es in einem Zitat eines NSDAP-Funktionärs zu formulieren, dass die Alpen die strengsten und ernstesten Erzieher sind für die Heranziehung einer nationalsozialistischen Elite, dass die Alpen als eine Art Selektionsinstanz dienen, wo wir erst alle hinschicken und nur die Stärksten, Widerstandskräftigsten, die Führungsstärksten, auch die Entbehrungsreichsten werden übrigbleiben. Und durch diese natürliche Selektion würde man genau jenen Menschenschlag bekommen, dessen die nationalsozialistische Ideologie dann bedarf.**

**Musik:** „Sinfonie Nr. 3, 3. Satz“ von Arthur Honegger

**Atmo Uni Klagenfurt**

**Erzählerin:**

Wir sind in der Universität Klagenfurt mit dem österreichischen Schriftsteller Josef Winkler verabredet, der hier lehrt.

In seinem 2018 erschienenen Roman „Lass dich heimgeigen, Vater“ setzt er sich mit dem auf dem österreichischen Lande selten aufgearbeiteten Nationalsozialismus auseinander – und rechnet mit seinem Vater ab. Seinem Vater, der die Geschichte des Kärntner Judenmörders Odilo Globocnik kannte. Winkler erfuhr erst vor wenigen Jahren, dass Globocnik auf einem Feld in Winklers Heimatort Kamering verscharrt worden war, nachdem er im Mai 1944 eine Zyankalikapfel zerbissen hatte. Und zwar auf genau dem Feld, auf dem sein Großvater und Vater Getreide anbauten und ernteten, den „Sautratten“.

Odilo Globocnik war zuständig für das Generalgouvernement Lublin gewesen – und durchaus kein „kleines Licht“, sondern Leiter der „Aktion Reinhardt“ im Zweiten Weltkrieg. Mit den unfassbaren Worten „Zwei Millionen ham' ma erledigt“ hatte er seinen Beitrag zum Massenmord an den Juden gerühmt.

Es sei noch immer der Krieg mit seinem Vater, erzählt uns Josef Winkler, der sein Werk präge.

**O-Ton Josef Winkler**

**So, jetzt muss ich eigentlich vor einer neuen Geschichte stehen für einen neuen Roman. Und ich hab natürlich auch gewusst, ich werde mein altes Zeug neu aufbraten, frisch aufbraten oder so.**

**Atmo:** Gras mähen und Sense schärfen

**Zitator:**

*Heute, im Nachhinein, wie man so sagt, nachdem ich erfahren hatte, dass wir als Kinder auf einem Feld gearbeitet haben, wo aus dem Kadaver des Odilo Globocnik – Zwei Millionen hamma erledigt – das Getreide reifte, mit dem in der Feistritzer Mühle „Seiler“ jeden Tag hunderte Brote gebacken und im ganzen Drautal, eingewickelt in knisterndes Seidenpapier verteilt wurden, heute ist mir ein Licht aufgegangen. 3Alle haben sie vom Brot aus den Sautratten gelebt, das als Getreide aus dem Kadaver des Judenmassenmörders gewachsen ist, über mehrere Generationen gib uns unser tägliches Brot und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern, und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen, denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. (4)*

**O-Ton Josef Winkler**

***Ja, wenn über eine Geschichte mal oder über ein Ereignis Gras gewachsen ist, und dann kommt ein blöder Esel und frisst das Gras ab, und dann stehen wir wieder vor derselben Tatsache, vor derselben Geschichte und dieser grausame Esel, in diesem Sinne, um es so auszudrücken, das war dann eben diese Geschichte mit diesen Sautratten, mit dem Skelett also eines der größten Massenmörder aller Zeiten. Und da hab ich mir gedacht: Wie soll denn das gehen? Wir haben auf diesem Feld und auf diesen Feldern gearbeitet.***

**Atmo:** Gras mähen und Sense schärfen

**Zitator:**

*Warum hast du geschwiegen, mein Tate, warum hast du es wohl verschwiegen, denn du musst es gewusst haben, wie alle anderen im Dorf, dass Odilo Globocnik von den Engländern im Mai 1945 auf den Sautratten verscharrt worden ist? Über ein halbes Jahrhundert hast du uns immer wieder deine Kriegsgeschichten erzählt, die immer wiederkehrenden und selben, ja ausschweifend und detailliert hast du davon berichtet und uns mit hineingezogen in die blutverschmierten Schützengräben deiner schauerlichen Kriegsjahre, aber du hast auch gesagt: “Wenn der Krieg nicht gewesen wäre, hätte ich niemals Deutschland, Holland, Frankreich oder das Meer gesehen, gar nichts hätte ich von Europa gesehen. Ich wäre immer auf dem Bauernhof geblieben. Der Krieg war das einzige Erlebnis meines Lebens. Niemals hast du erwähnt, dass wir als Kinder auf den Sautratten den Roggen für das tägliche Schwarzbrot, den Weizen für das tägliche Weißbrot, den Hafer für die beiden Zugpferde und den Mais für die eierlegenden Hühner eingebracht haben über dem dahinmodernden Skelett eines Nazibluthundes, der mit seinen Komplizen der Welt die Gurgel umgedreht hat. (4)*

**Erzählerin:**

Die Romane des 1953 geborenen Josef Winkler werden häufig zur Anti-Heimatliteratur gezählt.

**Musik:** „Regn pordü“ von Ganes

**Erzählerin:**

Das Leben der Landbevölkerung, wie er es autobiografisch grundiert schildert, ist eine Hölle aus unterdrückter Sexualität, allgegenwärtigem Katholizismus und kaum

bewältigter nationalsozialistischer Vergangenheit. Winkler ist Büchner-Preisträger und war mit dem verzweifelten, aber immer wieder auch komischen Roman „Lass dich heimgeigen, Vater“ auf der Shortlist des österreichischen Buchpreises. In seinem Heimatort Kamering, diesem österreichischen Dorf an der Grenze zu Slowenien, ist er nicht gern gesehen. Will es auch gar nicht, eben weil der Nationalsozialismus vor allem in den Dörfern Österreichs bis heute nicht aufgearbeitet wurde. Genau wegen solchen Ansichten können die Dorfbewohner Josef Winkler nicht leiden. Für sie hat er das Dorf „kaputtgeschrieben“.

**Musik:** „Regn pordü“ von Ganes

### **Atmo Lavin**

#### **Erzählerin:**

In der Bahnhofswirtschaft in Lavin im Engadin ist die Spannung zu spüren. Langsam kommt Arno Camenisch ans Ende seiner Lesung von „Schatten über dem Dorf“. Es deutet sich an, dass die Dorfgemeinschaft schließlich die Tragödie überwinden wird.

#### **O-Ton Lesung Arno Camenisch**

*Er dachte daran, wie das Leben allmählich wieder ins Dorf zurückkehrte und vielleicht, vielleicht auch etwas Freude nach der großen Katastrophe, wenn man in den Beizen wieder miteinander am Tisch saß, am Sonntag in der Kirche die Lieder sang und danach raus auf den Friedhof ging und dann auf dem Kirchplatz stehen blieb und miteinander redete, um sich nach dem Mittagessen auf dem Fußballplatz wiederzufinden, um sich später nach dem Spiel bei der Tante in der Beiz zu treffen. Bis man auf die Uhr schaute und dann nach Hause ging, um am nächsten Tag in den Montag zu starten. In eine neue Woche. Einen neuen Monat, ein neues Jahr. Während sich die Wälder verfärbten, der Sommer sich neigte und sich im Herbst der Schatten über das Dorf legte. Der kalte Winter kam, der vom Frühling aufgebrochen wurde im März, und es wärmer wurde im April und der Sommer schon bald kommen würde, nachdem im Mai die Wiesen blühten und die Tage länger und heller wurden und man wieder etwas Zuversicht fasste. (0)*

#### **Erzählerin:**

„Der Schatten über dem Dorf“ ist Camenischs persönlichster Roman. Oft sind seine Bücher auch sehr komisch, liebevoll macht er sich über die Eigenheiten der Älpler lustig, wie in seinem Kurzroman „Der letzte Schnee“ von 2018. Ein Stück Literatur mit einem Stich ins Absurde.

#### **O-Ton Arno Camenisch**

*Ja, das Buch "Der letzte Schnee", da sind wir am Skilift, so ein alter Schlepplift. Wir sind da mit dem Paul und dem Georg, sind zwei große Erzähler, und sie warten den Skilift, es ist Anfang Saison und sie warten eigentlich auf den Schnee, der nicht wirklich kommen will. Also das Thema da ist der Klimawandel. Wie verändert sich die Welt, die Natur jetzt auch in den Alpen mit dem Klimawandel? Sie sind da, sie machen alles Mögliche, sie sind bereit, sie... Aber der Schnee will nicht wirklich kommen. Das ist eine Realität, es wird halt wärmer, und... Eigentlich beschreibe ich in meinen Büchern, auch wenn sie in der Surselva spielen, also in einem kleinen Gebiet, beschreibe ich*

**globale Themen. Das sind immer die universellen Themen, die mich interessieren. Also was bedeutet das für uns, wenn sich die Erde erwärmt?**

**O-Ton Eva-Maria Müller**

**Bei Arno Camenisch, (...) da verschwindet ja dieses Tal im Nebel. Und einer dieser zwei Herren sagt ja: "Als ob es uns nie gegeben hätte". Und bevor wir dieses "als ob es uns nie gegeben hätte" lesen, stellt er sicher, dass nach dem Nebel die Klarheit kommt. Und da müssen wir unseren Blick einfach schulen. Wir haben es ja immerhin mit Literatur zu tun, die einfach eine Spielwiese für Imagination ist. Und Literatur bietet uns keine Lösungen, aber sie erinnert uns und lädt uns dazu ein, alternative Wege zu finden. Und das macht die zeitgenössische Bergliteratur und auch die Anti-Heimatliteratur ganz wunderbar.**

**Zitator:**

*Das gibt's doch gar nicht, sagt der Georg und kratzt sich an der Stirn, er setzt sich sein Käppi wieder auf, und jetzt? Ich weiss denk auch nicht, sagt der Paul und hebt die Hände auf die Seite, hm, dann warten wir halt. Jetzt, wo wir den schönen Schlepplift erst grad gewartet und gedopt haben, der ist so gut in Form wie kaum mal zuvor, und wir wären am Start und parat wie eh und je, und dann das, na sowas, sagt der Paul und atmet tief durch, nur dass das Warten halt so eine Sache für sich ist, wenn man denn wüsste, wann es weitergeht, Coffertelli. Er streicht sich über die Stirn. Leben heißt verlieren, sagt der Georg und nickt. Feine Wolkenfäden ziehen sich durch den Himmel und schwächen die Sonne ab. (5)*

**Atmo:** Windrauschen in Eisenerz

**O-Ton Marie Gamillscheg**

**Ich sage immer gerne, dass der Berg für mich nicht nur ein Bild, nicht nur Metapher, nicht nur Kulisse ist, sondern er hat eine eigene Stimme in dem Roman und erzählt quasi seine eigene urzeitliche Geschichte.**

**Musik:** „Ninfes“ von Ganes

**Erzählerin:**

Die österreichische Schriftstellerin Marie Gamillscheg, geboren 1992 in Graz. 2018 erschien ihr Debütroman „Alles was glänzt“. Er spielt an einem namenlosen Ort, für den es aber ein Vorbild gibt: Eisenerz, eine Stadt in der Steiermark, wo seit Jahrhunderten im Tagebau Erz abgebaut wird. Hier treffen wir die Autorin

**Musik:** „Ninfes“ von Ganes

**O-Ton Marie Gamillscheg**

**Diese Geisterstadt, die da in diesem Tal liegt, wo mal 18.000 Leute gewohnt haben, und jetzt sind's, ich glaube, mittlerweile 1.500 oder so. Dieser verlassene Ort und daneben dieser nackte kahlgesprengte Berg. Und das war ein Bild, das sich immer weiter und weiter eingepägt hat. Und dann habe ich begonnen, mich auch literarisch damit zu beschäftigen.**

**Musik:** „Ninfes“ von Ganes



**Zitatorin:**

*Überall Gänge, Löcher. Höhlen. Stollen und Schächte. Schon jetzt brechen bei den Sprengungen kleinere Schächte zusammen, stand in der Zeitung. Schon jetzt brechen die Böden ein, die Steine rieseln die Etagen hinunter, und wenn es so weiter geht, ist der Berg irgendwann einfach hohl. Jahrhundertlang grub man von unterschiedlichen Etagen und Seiten Stollen in den Berg. Man grub einfach drauflos, den Erzsprengen hinterher. Erst im Nachhinein hat man versucht, Pläne anzufertigen, aber zu groß, zu verworren das Netz an Stollen. Immer wieder neue Abzweigungen, neue Höhlen und Luftlöcher in der Erde, von denen niemand weiß, zu welchem Schacht sie gehören.*

*Man stellt sich einen großen Knall vor. Oder es passiert ganz leise. Ein Rauschen, wie eine Welle, die ins Tal schlägt. Das man zuerst hört, dann sieht. (6)*

**Musik:** „Ninfes“ von Ganes

**Atmo:** Bergsturz

**Atmo:** Wind in Eisenerz

**Erzählerin:**

Wir stehen jetzt mit Marie Gamillscheg direkt vor dem Berg. In „Alles was glänzt“ ist er eine Metapher für die ausgebeutete Natur. Der Mensch hat sie so lange zerstört, bis er selber in ihr nicht mehr leben kann. Jeden Moment kann der völlig durchlöcherter Berg in sich zusammenstürzen. Etwas sehr Verletzliches bekommt er in diesem Roman, wird zu einer Figur mit einer eigenen Stimme.:

**O-Ton Marie Gamillscheg**

***Der Berg erzählt, wie es von einem Miteinander mit dem Menschen zu einem Gegeneinander wird, wenn der Mensch anfängt, den Berg auszurauben, auszuklopfen, auszusprengen.***

**Musik:** „Sefnininfes“ von Ganes

**Erzählerin:**

Jetzt, wo der Berg durchlöchert, die Natur zerstört und der Schaden angerichtet ist, gibt es allerdings kein Zurück mehr. Die Menschen können nichts tun, um das Unheil noch abzuwenden. Sie können nur noch wahrnehmen, wie die Anzeichen für die Katastrophe sich mehren. Das tun Gamillschegs vier Protagonisten - Merih, der Regionalmanager, Teresa, das Mädchen, Susa, die Wirtin des Dorfgasthofs und Wenisch, der Chronist des Bergbaumuseums - auf ganz unterschiedliche Weise

**O-Ton Marie Gamillscheg**

***Ich würde sagen, die vier Figuren haben ein sehr unterschiedliches seismografisches Gespür für diesen Berg, spüren unterschiedliche Dinge und treten quasi in jeweils eine andere Interaktion mit dem Berg. Dann gibt es ja das junge Mädchen Teresa, die ist so 13, 14 Jahre alt, die geht da hinauf in den Wald und sieht so einen Spalt, der im Boden aufbricht. Und jedes Mal, wenn sie hinkommt, wird dieser Spalt größer und größer. Und es wird eigentlich den ganzen Roman über nicht geklärt, ob das jetzt ihre jugendliche kindliche***

***imaginäre Untergangspanthasie ist, oder ob sie hier tatsächlich etwas sieht, vor dem die anderen Menschen im Ort noch immer die Augen verschließen.***

**Musik:** „Sefnininfes“ von Ganes

**Erzählerin:**

Sie verschließen die Augen vor allem vor der Tatsache, dass es ihr eigenes Handeln war, das zu der präkären Situation am Ort geführt hat. - sie haben sich nicht eingemischt, sie haben alles zugelassen, nicht auf die Natur gehört und das Schreckliche nicht verhindert. Doch lieber geben sie einem Fremden, dem Journalisten die Schuld. Denn seit er seinen Bericht über die Missstände und die Zerstörungen geschrieben hat, ist der Tourismus zum Erliegen gekommen, und damit eine wesentliche Einkommensquelle für die Bewohner versiegt.

**Musik:** „Sefnininfes“ von Ganes

**Atmo** Wien

**Erzählerin:**

Die letzte Autorin, der wir auf unserer Reise begegnen, ist Raphaela Edelbauer. Die dreißigjährige Österreicherin treffen wir in Wien, wo sie auch geboren ist – und heute lebt. Und wir treffen uns natürlich in einem Kaffeehaus, dem Jelinek in der Otto Bauerstraße im 6. Bezirk.

In Edelbauers Romandebüt aus dem Jahr 2019 „Das flüssige Land“ geht es um ein Land, das es eigentlich gar nicht gibt und letzten Endes handelt auch dieses Buch von der Verdrängung der nationalsozialistischen Vergangenheit.

**Atmo:** Kaffeehaus

**O-Ton Raphaela Edelbauer**

***Das ist inspiriert von meiner eigenen Heimatgemeinde Hinterbrühl, das ist in der Nähe von Wien, wo es genau so eine Form von Verdrängung gab, die bis heute anhält, und da hat sich was ähnliches wirklich zugetragen. Da gab es wirklich eine Außenstelle des Konzentrationslagers Mauthausen, wo Menschen 1945 umgekommen sind.***

**Atmo** Kaffeehaus

**Musik:** „Ninfes“ von Ganes

**Zitatorin:**

*Das Loch war im Grunde unbeherrschbar. Es war ein unendliches Ausatmen des Landes, dessen Brustkorb sich bis an die Rippen senkte, diese durchbrach und die Organe verdrängte. Der einzige Segen war, dass all das so unendlich langsam geschah, dass Generation um Generation sich die Sorge darum aufgeteilt hatte – und man alibihalber jede Woche Beton in Schächte kippen konnte und genug Zeit hatte, die zerbrechenden Fensterbretter, die sich den Absenkungen geschlagen gegeben hatten, zu tauschen, bevor die Kinder aus der Schule kamen. (7)*

**Musik:** „Ninfes“

**O-Ton Raphaela Edelbauer**

*Es geht um den Bergbau, der seit Jahrhunderten betrieben wird. Es ist ja kein Kohlebergbau, das ist jetzt CO2-mäßig nicht so schrecklich, aber es geht natürlich auch um die Instrumentalisierung der Landschaft. Das spielt in Österreich schon eine sehr große Rolle für den Klimawandel. Es ist die Grundlage für Probleme, die wir mit Menschen, mit Migrationsströmen haben, die wir mit Naturphänomenen haben und die wir mit politischen Dingen haben, dass man quasi die Natur solange ausbeutet, bis ein Problem im menschlichen Zusammenleben kommt und dann hält man erst inne.*

**Atmo:** Kaffeehautatmos

**Erzählerin:**

Groß-Einland ist in mehrfacher Hinsicht ein merkwürdiger Ort: abgesehen von dem Loch und der Tatsache, dass Groß-Einland auf keiner Karte erwähnt ist, scheint hier die Zeit still zu stehen: Die Bewohner des pittoresken Städtchens benutzen kein Internet und werden offenbar von einer diktatorischen Gräfin beherrscht, die in einem nahegelegenen Schloss lebt.

**Musik:** „Ninfes“ von Ganes

**Erzählerin:**

Die Protagonistin Ruth, die sich in Groß-Einland bald seltsam heimisch fühlt, nimmt den Auftrag der Gräfin an, ein Füllmittel für den bedrohlichen Hohlraum unter der Stadt zu entwickeln. Gleichzeitig versucht sie herauszubekommen, wie dieses Loch überhaupt entstanden ist. Bei ihren Recherchen stößt sie auf ein dunkles Geheimnis: Hier fand kurz vor Kriegsende ein Massaker an KZ-Häftlingen statt, was an sich nicht verheimlicht wird. Doch Ruth findet Anzeichen dafür, dass sich viele der Groß-Einländer an den Morden beteiligt haben mussten. Sie beschließt, diesen Skandal am Tage der festlichen Auffüllung des Lochs mit dem von ihr entwickelten Füllmittel bekannt zu machen. Doch dann entscheidet sie sich im letzten Moment anders:

**Musik:** „Ninfes“ von Ganes

**Musik:** „Sefnininfes“ von Ganes

**Zitatorin**

*Ich stemmte mit aller Kraft eine der Latten weg, die wie ein Topfdeckel über diesen Kanal gebreitet worden war, und sah in die Tiefe. Auch nachdem ich meine Tränen weggewischt hatte, war nichts zu erkennen. Ich nahm die Stofftasche, die über meiner Schulter hing, und prüfte noch einmal ihr Inneres: die Originaldokumente, die Ausdrucke, meine Rede. Dann warf ich sie und mit ihr alles, was die Arbeit meiner Nächte der letzten drei Jahre gewesen war, ins Loch. Die Mappen, die ich für die Öffentlichkeit aufbereitet hatte, falteten sich auf, und ihr weißer Inhalt verschwand im Dunkel. Sämtliche Folianten, die ich mit Beweismitteln aller unaufgerollten Leichenfunde gefüllt hatte – das heißt mit dem Letzten, was das Aufrollen noch hätte möglich machen können – war nach wenigen Sekunden verschwunden. Ich meinte, einen Aufprall zu hören, und war für einen Augenblick über mich selbst erschrocken, aber diese Empfindung verflüchtigte sich gleich wieder. Ich fühlte mich von einem drückenden Alptraum erlöst und stand wieder auf. (7)*

**Musik:** „Sefnininfes“ von Ganes

**Erzählerin:**

In Raphaela Edelbauers phantastischem Roman ist das Loch eine Metapher für das Verdrängte: Insofern hat Edelbauers „Loch“ eine verblüffende Ähnlichkeit mit dem durchlöcherten Berg bei Marie Gamillscheg: Eine von den Menschen selber verursachte Zerstörung der Landschaft führt zu einer Bedrohung ihrer eigenen Existenz. Doch während bei Gamillscheg der Berg wirklich den Raubbau an der Natur repräsentiert, ist der Abgrund bei Edelbauer zugleich ein Spiegel für den Abgrund in der Psyche der Österreicher, die ihre aktive Beteiligung an den Greueln des Nationalsozialismus immer noch verdrängen.

**Musik:** „Regn pordü“ von Ganes

**Erzählerin:**

Am letzten Tag unsere Alpenreise liegt noch eine besondere Begegnung vor uns Markus Forrer – einer der wichtigsten Geologen der Schweiz – hat uns eingeladen mit ihm nach Brienz – einem Bergdorf in Graubünden zu fahren.

**Atmo Forrer: *Hier sind wir mitten auf der Rutschung...***

**Erzählerin**

Das Dorf könnte fast als Sinnbild der Situation gelten, in die die Menschen die Berge gebracht haben. Denn hier rutscht das gesamte Dorf. Und es rutscht der Berg, der bedrohlich oberhalb von Brienz aufragt, auf das Dorf hinab. In der Schweiz nennt man das Dorf „igl rutsch.“ Vor uns liegen riesige Blöcke, die bereits herabgerollt sind, bis nah an die ersten Häuser heran.

**O Ton Markus Forrer**

***Die Einwohner merken es an ihren Häusern, die werden langsam zerrissen. Das sehen die natürlich gut, das ist das eine, und das andere ist, sie hören natürlich da, wenn es rumpelt, und es rumpelt wirklich regelmäßig. Da kommen riesige Blöcke runter, also das ist so, dass wenn solche Blöcke bis in den Dorfkern kommen würden, dann wäre das äußerst gefährlich. Es gibt auch verschiedene Szenarien, wie sich das in Zukunft entwickeln könnte und die Szenarien sagen auch voraus, dass dann größere Massen kommen würden, die dann wirklich da auch Häuser verschütten könnten.***

**Musik:** „Ninfes“ von Ganes

**Erzählerin:**

Die Alpen sind kein Sehnsuchtsort mehr, sie sind gefährlich geworden - in der Realität wie in der Literatur. Sie stürzen zusammen, verschlingen alles, was sich ihnen bietet, Häuser, Menschen, Tiere.

Die Natur ist nicht mehr zu steuern, zu gewaltig ist der menschliche Eingriff. Man hat den Eindruck, als rächten sich die Berge, für das, was der Mensch ihnen angetan hat.

**Musik:** „Ninfes“ von Ganes

Aufbruch in den Alpen – eine literarische Wanderung.

Ein Feature von Gabi Schlag und Benno Wenz

Es sprachen: ilka Teichmueller, Nina West, Adam Nümm

Ton und Technik: Konrad Kassing und Martin Kropp  
Regie: Gabi Schlag  
Redaktion: Anja Brockert  
Eine Produktion des Südwestrundfunks 2022.

**Musik:** „Ninfes“ von Ganes

### Literaturangaben

- (0) Arno Camenisch: Der Schatten über dem Dorf. Roman. Engeler-Verlag, Schupfart 2021.
- (1) Reinhard Kaiser-Mühlecker: Enteignung. Roman. S. Fischer, Frankfurt am Main 2019.
- (2) Albrecht von Haller: Die Alpen. Gedicht. Projekt Gutenberg, Edition 15, 2019
- (3) Jean-Jacques Rousseau: Julie oder Die neue Eloise. Roman. Propyläen, Berlin 1920.
- (4) Josef Winkler: Laß dich heimgeigen, Vater, oder Den Tod ins Herz mir schreibe. Roman. Suhrkamp, Berlin 2018.
- (5) Arno Camenisch: Der letzte Schnee. Roman. Engeler-Verlag, Schupfart 2018.
- (6) Marie Gamillscheg: Alles was glänzt. Roman. btb-Verlag, München 2018.
- (7) Raphaela Edelbauer: Das flüssige Land. Roman. Cotta, Stuttgart 2019.